

Grußwort
von
Landrat Franz Meyer
anl. der Versammlung der Metzgerinnung Passau
am Donnerstag, 20.04.2017 in Passau



- Es gilt das gesprochene Wort! -

Anrede

„Auf Goldenem Boden und gleichzeitig hoch oben auf dem Drahtseil“ – so hat die Handwerkskammer für Oberfranken kürzlich die Situation des Handwerks in Deutschland beschrieben.

Denn einer guten wirtschaftlichen Situation stehen viele Unwägbarkeiten gegenüber – der Lehrlingsmangel gehört hier ebenso dazu wie immer neue Auflagen und Vorgaben.

Darum bin ich heute sehr froh, mit Ihnen als Vertreter der Praxis über Möglichkeiten zu diskutieren, gerade den Bereich Bürokratie zu durchleuchten.

Als Einstieg möchte mit einigen Anmerkungen die Gesamtsituation im Landkreis Passau betrachten, die gerade dank des Mittelstandes und hier besonders wegen des Engagements des Handwerks sehr gut ist.

Wir haben eine historisch niedrige Erwerbslosenquote, die schon nahe an die Vollbeschäftigung heranreicht – Sie alle merken das ja bei der Suche nach guten Arbeitskräften.

Dank der Möglichkeit, expandieren und auch neuer Gewerbegebiete in unseren Gemeinden konnte die Wirtschaft in unserem Landkreis seit 2005 mehr als 10.000 ZUSÄTZLICHE sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze schaffen.

Bei der Zahl der Ausbildungsverträge im Handwerk nimmt der Landkreis mit einer Zunahme von fast 15 Prozent die Spitze in Niederbayern ein.

Dies sind nur einige Kennzahlen, sie stehen aber für einen Landkreis, der weiß, dass ohne Wirtschaft, ohne erfolgreiche Betriebe und ohne Arbeitsplätze im wahrsten Sinne des Wortes nichts geht.

Dafür stehen ich auch ganz persönlich und darum setze ich mich auch dafür ein, dass unsere Infrastruktur – ob Straße oder Breitband-Anschluss – so ausgebaut wird, dass die Arbeit zu den Menschen kommt, dass unsere Betriebe Perspektiven haben und dass deutlich wird:

Der Landkreis Passau weiß, was er an seinen Leistungsträgern, an seinen Unternehmern und an den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat.

Anrede

Was heißt Bürokratie für und im Metzgerhandwerk?

Wie im Handwerk allgemein so trifft Sie dieses Thema natürlich bei allem, was mit Arbeitsverhältnissen, mit Krankenkassen oder mit dem Finanzamt zu tun hat. Hier gibt es sicherlich eine Reihe von Vereinfachungen – nicht jedes Formular und jeder Antrag ist nötig oder sinnvoll, nur weil das jemand in München, Berlin oder Brüssel denkt.

Das sage ich bewusst auch als politische Aussage, denn mit Denkverboten ist man noch nie weiter gekommen.

Was Sie alle gerade im Metzgerhandwerk aber besonders betrifft, sind ja die Berührungspunkte mit Gesundheits- und Veterinäramt.

Auch wenn wir als staatliches Landratsamt im Vollzug der Gesetze an enge Leitplanken gebunden sind, so darf es nicht verboten sein, zu diskutieren, wo vielleicht „weniger mehr sein kann“.

Aber Regelungen und Vorgaben schützen auch. Gerade als Metzger arbeiten Sie im sensibelsten Verbraucher-Bereich überhaupt: Der Erzeugung von Lebensmitteln.

Nirgends ist der Kontakt zum Verbraucher enger. Nirgends erwartet der Verbraucher mehr Schutz. Nirgends ist die Öffentlichkeit schneller mit Schuldzuweisungen bei der Hand.

Und Sie alle kennen die Problematik der zunehmenden Verbraucherklagen vor Gericht.

Unser Amtstierarzt Dr. Matthias Krause kann dazu sicher noch mehr sagen.

Wir müssen uns mit dem Phänomen abfinden, dass der Verbraucher nicht zum Metzger geht, wenn er sich über den Leberkäse beschweren will, sondern zum Anwalt.

Und die Beweislast liegt dann beim Metzger!

Kommt es dann zur Verhandlung, sind für den Richter die Einhaltung der Vorschriften das Maß der Dinge. Und die gesetzlich vorgeschriebene Dokumentation, über die Sie alle oft genug den Kopf schütteln, ist plötzlich Gold wert. Aber dennoch gilt: Muss alles sein?

Unsere Metzger sind wohl die bestausgebildetsten der Welt. Und Sie alle wollen gute Produkte herstellen, die Sie mit gutem Gewissen und mit Handwerkerstolz in Ihre Auslagen legen!

Und dennoch sind dauernd Hygieneberichte nötig, genaue Protokolle über Produktion, Nachweise über Schulungen.

Oder etwas, was ich als völlig praxisfern halte: Die Auslegung der Dokumentation aller Inhaltsstoffe bis hin zur Vorschrift, was alles auf dem Kassenzettel ausgedruckt sein muss.

Ist es denn wirklich so utopisch, einfach den Metzger oder die Verkäuferin hinter der Theke zu fragen, wenn man etwas wissen will?

Sie Ich bin heute dankbar, wenn Sie mir dazu eine Rückmeldung geben und ich werde diese Anregungen auch direkt an MdL Walter Nussel weitergeben, den Beauftragten der Staatsregierung für Bürokratieabbau, weitergeben. Gerade die Bewertungen aus der Praxis für die Praxis sind hier wichtig und zielführend.

Anrede

Ich will heute auch ein Beispiel dafür geben, wo wir als staatliche Veterinärbehörde aus der Erfahrung der Praxis heraus ganz konkret eine praktikable Lösung gefunden haben: Wie Sie wissen, will die EU das sogenannte HACCP-Konzept, um Gefahrenpunkte im Herstellungsprozess von Wurst- und Fleischwaren zu beschreiben und zu kontrollieren. Am HACCP-Ordner, den Sie bei Bedarf vorweisen können, führt kein Weg vorbei.

Auch müssen Sie wissen, was diese Vorgaben zu bedeuten haben.

Aber bei der Umsetzung haben wir uns auf das beschränkt, was wirklich relevant ist: Die Kontrolle der Brühtemperatur bei der Wurstproduktion.

Zum Abschluss möchte ich noch einen durchaus kritischen Blick auf ein grundsätzliches Problem richten:

Mit jedem Gerichtsurteil wird im Prinzip ein noch dichter Verordnungsdschungel ausgelöst, weil wir ja jede Eventualität mit einem Gesetz regeln wollen.

Das trifft die Metzger, das trifft jeden, der produziert, der Dienstleistungen anbietet und das trifft letztlich auch die Politik. Bürokratieabbau wird nur gelingen, wenn wir diesen Teufelskreis durchbrechen und mehr auf die Eigenverantwortung setzen.

Dieses Signal soll auch von der heutigen Innungs-Versammlung ausgehen, dafür bin ich sehr dankbar!